

Evang. Kindertagesstätte



Kindernest Wildenheid

ANFANGEN-

ganz neu beginnen,

Da - sein mit allen Sinnen,
die Hast und den Lärm beenden,
sich offen dem Neuen zuwenden.

ANFANGEN-

gesammelt zur Ruhe finden,
bereit - sich mit Neuem verbinden,
aufmerksam Kräfte erspüren,
die still zur Mitte führen.

ANFANGEN-

jeden Augenblick wieder,
gestärkt aus der Kraft der Lieder,
aus Begegnung und Halt mit andern,
die mit mir im Lebenskreis wandern.

ANFANGEN-

meinen Weg weitergehen,
voll Hoffnung die Zukunft sehen,
nicht allein im Kreis mit bewegen,
wertschätzenden Umgang pflegen.

ANFANGEN-

behutsam im Nehmen und Geben,
mein Dasein vor Gott froh leben
und glauben, dass jeder Anfang gesegnet
mit allem und jedem, was mir begegnet.

(Hanni Neubauer)

Inhalt



1. Träger	3
2. Allgemeines	4
3. Leitbild	6
4. Bild vom Kind	6
5. pädagogischer Ansatz	7
6. Übergänge begleiten	7
7. Grundsätzliche Ziele	10
8. Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte	11
8.1. religiöse Erziehung	11
8.2. Freiarbeitsphase	14
8.3. Bewegung	14
8.4. demokratische Teilhabe	15
8.5. Sprache und Sprechen	15
9. Entwicklungsspezifische Besonderheiten	16
9.1. Sauberkeitserziehung und Pflege	16
9.2. Schulanfängertreff	16
10. Räume	18
11. Methoden	19
12. Beobachtung und Dokumentation	21
13. Rolle des ErzieherIn	23
14. Tagesablauf	23
15. Zusammensetzung des Teams	24
16. Elternarbeit	25
17. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	26
18. Schlussgedanke	26



1.Träger

Träger der Einrichtung ist die



Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Wildenheid-Meilschnitz

Friedensstraße 14

96465 Neustadt bei Coburg

Tel 09568 5639

Fax 09568 8966377

Email pfarramt.wildenheid@elkb.de

Sie wird rechtlich vertreten durch den Kirchenvorstand unter Vorsitz von Pfarrer Jörg Herrmann. Speziell für die Anliegen unserer Kindertagesstätte wurde ein Ausschuss gebildet; dessen Vorsitzende ist Vertrauensfrau Eva Gempel. Dieser ehrenamtlich besetzte Ausschuss ist Teil des Kirchenvorstands.

Der Träger einer Kindertagesstätte ist dafür zuständig, die Rahmenbedingungen zu schaffen, innerhalb derer die pädagogische Arbeit erfolgen kann. Er ist verantwortlich für die Betriebsführung der Einrichtung; er sorgt für Räumlichkeiten und finanzielle Mittel und ist Arbeitgeber der Mitarbeitenden (Dienstaufsicht durch den Kindergartenausschuss des Kirchenvorstands); er ist Ansprechpartner in allen organisatorischen Belangen und hat die fachliche Aufsicht über die pädagogische Arbeit (z.B. durch Festlegung der pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung oder Beschluss einer Konzeption). Die alltägliche pädagogische Umsetzung der Konzeption liegt in der Verantwortung der Einrichtung / Einrichtungsleitung.

In regelmäßigen Dienstbesprechungen mit der Einrichtungsleitung und jährlichen Mitarbeitendengesprächen mit allen pädagogischen Mitarbeitenden hält der Träger Kontakt zur Einrichtung. An den mindestens quartalsmäßig stattfindenden Sitzungen des Kindergartenausschusses und an Einstellungsgesprächen nimmt die Einrichtungsleitung mit beratender Stimme teil.

Dem Träger ist daran gelegen, die Einrichtung so zu lenken, dass die vermittelten christlichen Werte im Umgang zwischen Träger, Einrichtungsleitung, Mitarbeitenden, Eltern und Kindern zum Tragen kommen. In einem partnerschaftlich-kooperativen, konstruktiven und vertrauensvollen Miteinander (Transparenz) versuchen wir, die Einrichtung zielorientiert, in sorgfältigem Umgang mit Ressourcen (Qualitätssicherung) und nach demokratischen Grundsätzen (soweit es die gesetzlichen Rahmenbedingungen zulassen) und unterstützend zu führen.



2. Allgemeines

Unsere Einrichtung ist ein Ort für Kinder zwischen dem vollendeten ersten Lebensjahr und der Einschulung. Wir freuen uns, Kinder jeden Entwicklungsstandes, jeder Nationalität und Religionszugehörigkeit in unserer Einrichtung begrüßen zu dürfen.

Wir sehen uns als familienergänzende Institution mit eigenständigem Bildungsauftrag, die in Kooperation mit dem Elternhaus, Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten möchte.

Unser Haus liegt zentral in der Ortsmitte von Wildenheid und grenzt direkt an das Neubaugebiet an. Die Schule, genauso wie der Wald, sind nur wenige Gehminuten entfernt. Im verkehrsberuhigten Bereich finden Sie uns unter folgender Adresse:

**Evangelische Kindertagesstätte
der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Wildenheid-Meilschnitz
„Kindernest“ Wildenheid
Westpreußenstraße 5
96465 Neustadt bei Coburg
Tel 09568/6080
Fax 09568/859775
Email Kita.Kindernest@elkb.de**

Zu unserer Kindertagesstätte gehört ein großes Außengelände mit Spielfreiräumen und -geräten für die Kinder.

Wer sich persönlich einen Eindruck von unserem Haus verschaffen möchte, kann dies gerne während unserer Öffnungszeiten tun:



Montag bis Donnerstag: 6:30 Uhr - 16:30 Uhr

Freitag: 6:30 Uhr - 14:30 Uhr

Um unseren pädagogischen Alltag zu respektieren, beachten sie bitte:

pädagogische Kernzeit: tägl. 8:30 Uhr - 12:30 Uhr

Während dieser Zeit finden Sie unser pädagogisches Personal in den Kindergruppen. Dort finden Projekte und Angebote in der Gesamt- und Kleingruppe statt. Störungen während dieser - für uns sehr wichtigen Zeit mit den Kindern - versuchen wir zu minimieren. Melden Sie sich für Besuche und Gesprächstermine in der Einrichtung daher, wenn möglich, telefonisch an.

Ruhezeit: 12:00 Uhr - 14:00 Uhr

Um unseren Kindern eine erholsame Pause von ihren Tätigkeiten zu bieten, bitten wir alle Kinder, Eltern, Freunde und Besucher unserer Kindertagesstätte, sich während dieser Zeit ruhig zu verhalten.



3. Leitbild



Als Teil der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Wildenheid-Meilschnitz sieht sich unsere Kindertagesstätte als eine den christlichen Wertvorstellungen verpflichtete Einrichtung, die in der frohen Botschaft der Liebe Gottes zu uns Menschen gründen. Dazu gehört vor allem ein von gegenseitiger Achtung, Toleranz, Respekt und Verantwortungsbewusstsein bestimmtes Miteinander; in gleichem Maße aber auch eine christliche Identität des Individuums als ein einzigartiges, mit seinem Geist beschenktes Geschöpf Gottes.

Deshalb ist es uns wichtig, die uns anvertrauten Kinder in Wahrung ihrer besonderen Würde, mit wichtigen christlichen Inhalten (z.B. biblischen Geschichten) und Lebensvollzügen (z.B. Gebeten und den Traditionen christlicher Jahresfeste) vertraut zu machen, für die Sinn und Orientierung gebende Dimension des christlichen Glaubens zu sensibilisieren und zur Entwicklung ihrer persönlichen christlichen Identität und Spiritualität beizutragen, die offen ist für eigene religiöse Erfahrungen wie für das ökumenische und interreligiöse bzw. interkulturelle Miteinander. So sollen die Kinder auf ihrem Weg zu einer eigenverantwortlichen, selbständigen, gemeinschaftsfähigen und mit sich selbst zufriedenen Persönlichkeit ganzheitlich begleitet werden.

4. Bild vom Kind

Resultierend aus dem Leitbild unserer Einrichtung, stellen Kinder für uns eigenständige, weltoffene, ehrliche Persönlichkeiten dar, die ebenbürtig neben uns Erwachsenen stehen. Kinder sind in unseren Augen energieüberschüssige Wesen, welche wissbegierig und entdeckungsfreudig mit allen Sinnen ständig am Forschen und Erfahren sind.

Sie als empathische, ideenreiche und soziale Wesen anzuerkennen, stellt die Grundlage unseres Handelns dar. Kinder als würdevolle Individuen wahrzunehmen, zu achten und ihnen mit größtmöglicher Wertschätzung zu begegnen, ist das primäre Ziel unserer pädagogischen Tätigkeit.

Alle unsere Ziele, Schwerpunkte und methodischen Grundlagen sind

ausgerichtet an diesem - gemeinsam erarbeiteten - Bild vom Kind.¹



5. Pädagogischer Ansatz

Unsere Arbeit ist inspiriert von einer Vielzahl großer Pädagogen wie Maria Montessori, Célestin Freinet, Friedrich Fröbel, Loris Malaguzzi und Emmi Pickler. Der Grundgedanke unserer angewandten Pädagogik entstammt dem „situationsorientierten Ansatz“. Dieser stellt die Projektmethode (*= Thema wird von verschiedenen Kleingruppen, durch unterschiedliche Methoden von verschiedenen Seiten beleuchtet und am Ende diskutierend in der Gesamtgruppe zusammengetragen*) mit ihrer reflektierten Kleingruppenarbeit in den Mittelpunkt des pädagogischen Geschehens. Hauptgedanke dieses Ansatzes ist es, grundsätzliche Interessen und Bedürfnisse eines Großteils der Gruppe zu erkennen und thematisch über eine längere Zeit zu bearbeiten.

Wie bereits in unserem Bild vom Kind erläutert, ist es immer unser größtes Anliegen, das Kind, mit seinen individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten, in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit zu stellen.

6. Übergänge begleiten (Transition)

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen entstehen, und Phasen des beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen.“¹

Eine solche Situation stellt der Übergang vom Elternhaus in unsere Kindereinrichtung, ebenso wie der Übertritt von der Kinderkrippe in den Kindergarten bzw. vom Kindergarten in die Schule dar. Da uns die Wichtigkeit derartiger Lebensabschnitte bewusst ist, nehmen wir uns für die Eingewöhnung besonders viel Zeit.

„Erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist. Die Ziele der einzelnen Akteure lassen sich nicht durch Aufgabenteilung umsetzen. Vielmehr ist eine Verständigung darüber notwendig, was der Übergang für das Kind und

¹ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit- und Sozialordnung, Familie und Frauen 2006, S.97.

seine Familie und die beteiligten Fach- und Lehrkräfte bedeutet, wer welchen Beitrag zur Bewältigung leisten kann.“²



Um Übergänge erfolgreich zu bewältigen, werden im Folgenden die verschiedenen Übergangskonzepte erläutert, welche in unserer Einrichtung Anwendung finden.

- *Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe bzw. den Kindergarten*

Bei einem allgemeinen Informationselternabend erhalten alle „neuen“ Eltern Einblicke in unsere Konzeption, in die Abläufe und strukturellen Regelungen unserer Einrichtung. Des Weiteren findet ca. einen Monat vor dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte ein individuelles Anmeldegespräch statt. In diesem werden die jeweiligen Bedürfnisse und Wünsche des Kindes und der Eltern kommuniziert und die Eingewöhnungsphase vorläufig geplant. Um dem Kind den Eintritt in die Gruppe zu erleichtern, werden Übergänge stufenweise gestaltet. Nach dem Eindruck des ersten Tages besprechen wir mit den Eltern täglich das weitere Vorgehen, bis das Kind sich gut in der Gruppe eingelebt hat und dem „normalen“ Alltag folgen kann.

- *Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten*

Mehrere Wochen vor dem, von uns geplanten, Übergang von der Krippe in den Kindergarten führen wir mit den Eltern ein „Übergangsgespräch“, an welchem ein/e KrippenerzieherIn, der/die zukünftige GruppenerzieherIn und die Eltern teilnehmen. Dabei werden wichtige Informationen über das Kind weitergegeben und den Eltern Zeit für Fragen eingeräumt. Auch dieser Übergang wird von uns stufenweise gestaltet und individuell an das Kind angepasst. Die Rolle des eingewöhnenden Elternteils übernimmt in diesem Fall das Krippenpersonal. Die Eltern erhalten täglich Informationen über den Verlauf der Eingewöhnung. Zusätzlich haben die Eltern Gelegenheit, in der zukünftigen Kindergartengruppe zu hospitieren und bereits vorher an den dortigen Gruppenelternabenden teilzunehmen. Um den Übergang

² Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit- und Sozialordnung, Familie und Frauen 2006, S.99.

für alle Krippenkinder generell leichter zu gestalten, bieten wir den Kindern immer wieder gemeinsame (alle Gruppen betreffende) Aktivitäten an. Beispielsweise das Einüben verschiedener Lieder und Tänze in der Turnhalle.



- *Übergang vom Kindergarten in die Grundschule*

Ein Jahr vor der Einschulung wird das Kind zum Vorschulkind (Schulanfänger). Durch bestimmte Aktivitäten z.B. „Schafä“ - Treff, Büchereibesuche u.v.m. wird dem Kind seine neue Rolle in der Gruppe bewusst gemacht und der nächste geplante Übergang vorbereitet. Durch gemeinsame Aktionen von Schule und Kindergarten, z.B. Adventssingen und Projekttag in der Schule, lernt das Kind Gebäude, Lehrer/innen und Unterrichtsgeschehen bereits vorab kennen und kann sich so auf die verändernde Situation besser einstellen. Ca. sechs Monate vor dem Übertritt finden Elterngespräche zwischen einer Lehrkraft, den Erzieherinnen und den Eltern statt. Am ersten Schultag besucht die ErzieherIn den Schulanfangsgottesdienst mit und begleitet die Kinder beim ersten Schritt ins Schulleben. Nach dem Schuleintritt haben die Kinder Gelegenheit, den Kindergarten hin und wieder zu besuchen.

Das Wohl des Kindes steht bei allen Übertritten immer an erster Stelle. Da Kinder auf Übergänge oft sehr unterschiedlich reagieren, müssen alle Aktivitäten ständig kommuniziert und immer wieder an das Kind angepasst werden. Denn: Nur ein erfolgreicher Übergang ermöglicht ein unbeschwertes Lernen in der Einrichtung.



7. Grundsätzliche Ziele unserer pädagogischen Arbeit



Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit orientieren sich an den Basiskompetenzen, die der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan als erstrebenswert einordnet: Personale, soziale und lernmethodische Kompetenzen, sowie Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

„Als Basiskompetenz werden grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“³

Entsprechend der evangelisch-christlichen Grundhaltung unseres Kindergartens stehen für uns die sozialen Kompetenzen an erster Stelle. Kindern als gutes Vorbild zu dienen, ihnen ein wertschätzendes Miteinander vorzuleben, sinnvolle Regeln als Orientierungsrahmen anzubieten und ihrem Wunsch nach Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu entsprechen (Morgenkreis, gemeinsames Frühstück und Mittagessen...) hat bei uns Priorität (Zusammenleben in der Gruppe). Darauf aufbauend möchten wir Kinder, im Bereich der personalen Kompetenzen, bei der Entwicklung eines Wertesystems begleiten, welches ihnen ermöglicht, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Durch eine anregende Gestaltung von Raum und Material schaffen wir die Grundlage zur Selbstmotivation und somit zum eigenständigen Lernen.

Dieses führt automatisch zur lernmethodischen Kompetenz: *„Überwindung des Bildungsvorratsmodells. (...). Der Wandel zur Wissensgesellschaft lässt Wissen immer schneller veralten. Es scheint immer weniger möglich, junge Menschen mit einem Grundlagenwissen auszustatten, auf das sie (...) ein Leben lang zurückgreifen können. Sie stehen heute vor der Herausforderung, sich ständig weiterzuentwickeln und kontinuierlich neues Wissen zu verarbeiten. Kommunikationsfähigkeit und lebenslange Lernfähigkeit werden immer wichtiger.“⁴*

³ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit- und Sozialordnung, Familie und Frauen 2006, S. 55.

⁴ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hg.

In diesem Sinn möchten wir den Kindern unserer Einrichtung vermitteln, wann und durch welche Strategien sie für sich selbst gelernt haben (siehe: „Portfolio und Bildungsdokumentation“; Nr. 12). So erkennen Kinder ihre eigenen Lernmodelle und Lösungsstrategien, welche die lernmethodische Kompetenz ausmachen. Durch rückmeldende, reflektierende Gespräche lernen unsere Kinder, WIE sie lernen!



Die Kompetenz, mit Veränderungen und Belastungen umzugehen (= Resilienz, seelische Widerstandsfähigkeit) ist unserem Erachten nach nur durch eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zwischen Kindern und pädagogischem Personal zu erlangen. Die Sicherheit, angenommen zu werden so wie sie sind, mit ihrer einzigartigen Persönlichkeit (siehe: „Bild vom Kind“; Nr. 4) ermöglicht es ihnen, mit belastenden Situationen umzugehen und mit Veränderungen (siehe: „Übergänge begleiten“; Nr. 6) besser zurechtzukommen. Somit steht für uns bei allen Aktivitäten immer die positive Beziehung des Kindes zu uns (pädagogischen Personal) im Vordergrund.

8. Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte

8.1. religiöse Erziehung

Angelehnt an das Lied: „*Vergiss es nie ...*“, in welchem es heißt:

*„Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.*

Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.

Du bist du... Das ist der Clou, ja der Clou: Ja, du bist du.“ (aus dem Englischen von Paul Janz und Jürgen Werth in: Unser Liederbuch, Hg. Klaus Heizmann, Asslar 2005, Nr. 112) versuchen wir den Kindern in unserer pädagogischen Arbeit genau dies zu vermitteln. Genauso wie Gott jedes einzelne Kind so annimmt wie es ist (siehe: „Bild vom Kind“; Nr. 4), ist es uns wichtig, die Individualität und die Einzigartigkeit jedes Einzelnen zu beobachten und zu achten. Die Kinder sollen spüren, dass sie in unserer Einrichtung ebenso willkommen und bedingungslos angenommen sind, wie sie auch von Gott angenommen werden. Dies

geschieht zu einem Teil durch unser vorbildliches Verhalten, untereinander und ihnen gegenüber.



Sie sollen unserem Handeln entnehmen können, was es bedeutet, respektvoll und wertschätzend miteinander umzugehen, Toleranz gegenüber anderen Kulturen zu leben und mit Gottes Schöpfung achtsam und nachhaltig zu interagieren.

Konkret bedeutet das für uns: Die Kinder jeden Morgen aufs Neue authentisch und herzlich zu begrüßen, Kindern aus anderen Kulturen und Religionen mit Offenheit gegenüber zu treten, mit ihnen auf Augenhöhe zu sprechen und ihre eigene empathische Grundhaltung positiv zu verstärken.

Den größeren Aspekt der religiösen Erziehung stellt für uns die dialogisch, philosophische Auseinandersetzung mit religiösen Fragen dar, welche den Kindern zu einem gefestigten Bild ihres eigenen christlichen Glaubens verhelfen soll. Im Einzelnen bedeutet dies, spezifische Fragen der Kinder aufzunehmen (z.B. Was passiert mit dem toten Vogel vor der Haustür?) und dialogisch mit ihnen, ihren Weg zu einem eigenen Gesamtbild ihres Glaubens zu finden.

„In der Erfahrung der Natur (Waldtage) erleben die Kinder unserer Einrichtung die Schöpfung Gottes als schützenswerten Lebensraum des Menschen; in gemeinsamen Mahlzeiten wird ihnen ein bewusster und verantwortungsvoller Umgang mit ihrem eigenen Körper (gesunde Ernährung) sowie das Erleben von Gemeinschaft nahe gebracht; im Kontakt zur Kirchengemeinde (Besuch der Kirche, gemeinsame Gottesdienste) sollen sie eine Beziehung zur Gemeinde aufbauen und in ihr heimisch werden.“⁵

Religiöse Erziehung bedeutet für uns außerdem, den Kindern durch christliche Rituale eine Orientierung im Alltag anzubieten. Durch das gemeinsame Gebet entsteht vor dem Essen ein Moment der Stille und des Nachdenkens. Das Einüben des „Vaterunser“ bietet den Kindern eine erste Orientierung im Gottesdienst. Regelmäßige Besuche der Kirche machen die Kinder mit religiösen Symbolen (z.B. Kreuz) vertraut. Gemeinsam mit den Kindern christlich gestaltete Feierlichkeiten, bieten

⁵ Kirchenvorstand der Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Wildenheid-Meilschnitz.

Struktur im Kirchen- und Kalenderjahr. Diese religiösen Feste sind auch Anlass für uns, über Gefühle zu sprechen und diese in uns wirken zu lassen (z.B. Weihnachten- Freude, Ostern- Trauer/Trost, ...)



In den Kindern unserer Einrichtung soll das Bewusstsein entstehen, Teil einer evangelischen Kirchengemeinde zu sein. Daher bringen wir uns in verschiedenen Feierlichkeiten (z.B. Dorfweihnacht, Gemeindefest) mit ein.

Um den Kindern die Kirche als Gebäude und Ort der Ruhe und des Nachdenkens nahe zu bringen, wird diese regelmäßig von uns besucht. Zudem werden bestimmte Gottesdienste (z.B. St. Martin, Muttertag...) von Kindern und Personal mitgestaltet.

Nicht zuletzt bieten wir den Kindern konkrete Möglichkeiten, sich mit ihrer Religion und der Bibel vertraut zu machen. So zum Beispiel bei der "Biblischen Geschichte", welche von Pfarrer Jörg Herrmann einmal im Monat vorgetragen wird und durch Geschichten, die das pädagogische Personal für die Kinder erlebbar macht.

Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir jährlich den Adventsweg, der der Einstimmung auf Weihnachten dienen soll.



8.2. Freiarbeitsphase (Freispiel)



Das Freispiel ist Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und nimmt in unserem Tagesablauf die meiste Zeit in Anspruch.

Die Kinder sollen so die Möglichkeit haben, sich ihren thematischen Bedürfnissen entsprechend in etwas zu vertiefen. Für die Kinder selbst bedeutet es nicht nur die freie Wahl des Spielpartners, des Materials und des Raumes, sondern auch das Erspüren von dem, was es gerade selbst braucht (Anspannung, Entspannung...).

Durch ausdauerndes freies Spiel erwirbt ein Kind Fähigkeiten, die Grundlagen zur Lebensbewältigung und speziell für das schulische Lernen zu bilden, wie Interesse, Durchhaltevermögen, Anstrengungsbereitschaft und Lernbereitschaft. Es gelangt hiervon zu einem gefestigteren Selbstbild und einer besseren Selbstwahrnehmung (siehe „personale Kompetenz“, Nr. 7). Spielen stellt auch das Hauptlernfeld des sozialen Lernens und des Konflikte Lösens dar.

Für uns bedeutet das: Zeit, die Kinder effektiv zu beobachten (siehe „Beobachtung und Dokumentation“, Nr. 12.). Das regelmäßige schriftliche Beobachten sichert uns Erkenntnisse, die es uns ermöglichen, die Kinder angemessen in ihrer Entwicklung zu begleiten!

Das freie Spiel dient in unserer Einrichtung als wichtigstes Mittel, um unseren Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst zu erproben und wahrzunehmen, ihre Rolle im Miteinander der Gruppe zu finden und Konflikte durch Kompromisse zu lösen. Zudem ist uns wichtig, während der Freiarbeitsphase gezielt Situationen aufzugreifen und in Lernsituationen zu verwandeln (z.B. Zählen der Treppenstufen beim Hochgehen).

8.3. Bewegung

Bewegungserziehung in der Kindertagesstätte ist grundlegender Bestandteil frühkindlicher Erziehung, deren Ziel eine gesunde, harmonische Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist. Es ist uns wichtig, zu berücksichtigen, dass die Entwicklung des Gehirns maßgeblich mit den Bewegungsabläufen unseres Körpers zusammenhängt (Bsp. Krabbeln vernetzt die Gehirnhälften usw.).

Wir bieten unseren Kindern daher regelmäßige angeleitete Turnstunden

an, trainieren das Gehen auf den verschiedenartigen Untergründen in Wald und Flur und schaffen viel Raum für die freie Bewegung, indem wir die Turnhalle in der Freispielphase öffnen. Zudem nutzen wir täglich unser Außengelände zum Toben und Rennen an der frischen Luft.



8.4. Demokratische Teilhabe

„Die Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten.“⁶

Demokratie bedeutet, Kinder mit den Prinzipien des Wählens und der Mehrheitsabstimmungen vertraut zu machen. Dies geschieht bei uns vor allem bei der Wahl des Spiel- oder Raumangebotes (Turnhalle ja-nein, Garten ja-nein, Kreisspiele auswählen etc.). Besonders wichtig ist die Mitbestimmung und Eigenverantwortung jedes einzelnen Kindes bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Im Kindergarten dürfen die Kinder selbst portionieren, was und wieviel sie essen wollen oder möchten.

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern Auswahlmöglichkeiten zu schaffen, welche zu Gesprächen und Diskussionen anregen sollen. Wir agieren auch als Vorbilder für Konfliktlösungen und Kompromissbereitschaft.

Hier möchten wir besonders hervorheben, dass Mitbestimmung bereits im Krippenalter beginnt: Wir beziehen unsere Krippenkinder größtmöglich in Entscheidungen mit ein. Dies ist uns besonders beim Wickeln und der Körperpflege ein Anliegen (Bsp. Windel selbst aussuchen, stehend oder liegend, auf dem Boden oder Wickeltisch wickeln, Creme selbst herausräumen...)

8.5. Sprache und Sprechen

„Das Menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache und wir haben sie, um zu sprechen.“

-Theodor Fontane-

Demnach ist es für uns bedeutend, Kindern Freude am Sprechen zu

⁶ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit- und Sozialordnung, Familie und Frauen 2006, S.65.

geben. Wir tun dies vor allem im Alltag, indem wir Themen, die für sie interessant oder wichtig sind, aufgreifen, mit ihnen darüber diskutieren und sie erzählen lassen. Dies findet auch in unseren Erzählkreisen Beachtung.



Singen und Reimen in der Gruppe ermöglicht es den Kindern mit ihren Lauten Gemeinschaft zu erzeugen und zu spüren. Dabei nehmen sie sehr leicht verschiedene Tonlagen ein und erlernen diese. Bilderbücher und Geschichten vorzulesen und zu besprechen, ist für uns selbstverständliche Begleitung beim Erweitern des Wortschatzes und der Verfestigung der Grammatik.

Wir möchten den Kindern unserer Einrichtung hier genauso wie in anderen Bereichen als Vorbilder dienen, die die Gesprächsregeln achten und wertschätzend mit ihnen und miteinander sprechen.

9. Entwicklungsspezifische Besonderheiten

In unserer Einrichtung werden Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zur Einschulung begleitet. Unsere pädagogischen Vorstellungen passen wir an die jeweilige Altersgruppe und ihre Bedürfnisse an.

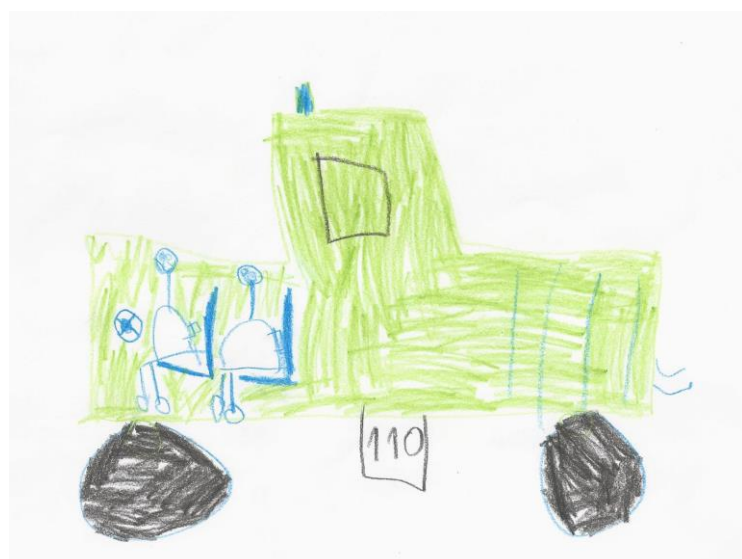
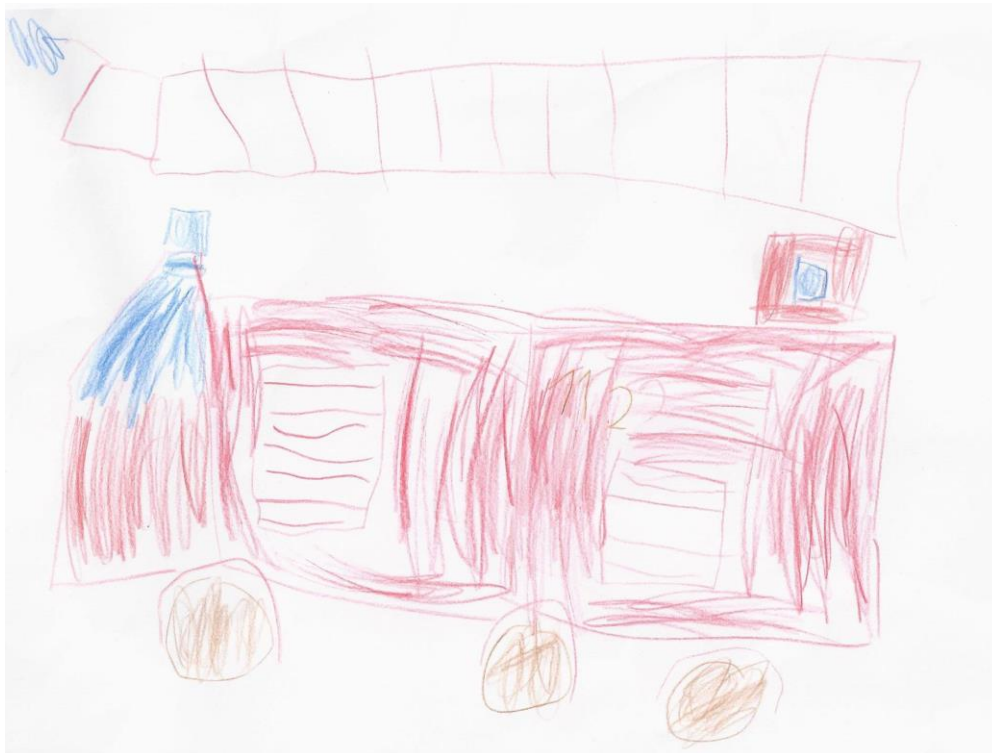
9.1. Pflege und Sauberkeitserziehung in der Kinderkrippe

Besondere Situationen stellen in der Krippe das Wickeln, sowie die damit verbundenen teils pflegerischen Maßnahmen dar. Hierbei gehen wir äußerst respektvoll mit den Kindern um und wahren deren Intimsphäre. Dabei wird der Windelwechsel von den Kindern als beziehungsvolle Situation verstanden, in der die Erzieherin vorwiegend auf dieses eine Kind konzentriert ist. Krippenkinder müssen sich beim Um- und Anziehen, Kämmen, Cremes, Wickeln, „Töpfchen“ gehen und Füttern stets angenommen und wertgeschätzt fühlen. Nur so erlangen sie ein gesundes Körperbewusstsein und Selbstwertgefühl.

9.2. Schulanfängertreff („Schafä“-Treff)

Ein Jahr vor der Einschulung beginnt die Übergangsphase vom Kindergartenkind zum Schulkind. Wie bereits im Punkt „Transition (Übergänge)“ erläutert, möchten wir diesen Übertritt bestmöglich begleiten. Dabei ist es uns wichtig, das Selbstwert- und Gruppengefühl

der „Schafä“ zu stärken, indem wir ihnen mehr Freiheiten und mehr Verantwortung übertragen (z.B. dürfen sie alleine in den Garten oder die Turnhalle, erhalten anspruchsvolleres Arbeitsmaterial, „Schafä“-Treff, ...). Die Kinder sollen in diesem Jahr ihr eigenes Meinungsbild erkennen und schärfen. Wir erachten es als unsere Aufgabe, sie dabei zu begleiten. Für die Schulanfänger soll sich die Welt um den Kindergarten herum vergrößern. Dabei helfen uns die Ausflugsangebote: Polizei, Feuerwehr und regelmäßig Bücherei.



10. Räume



Zu unserer Einrichtung gehören:

- **Gruppenräume**

Unsere Einrichtung besteht aus drei Gruppen. Davon zwei Kindergartengruppen für Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zur Einschulung (Sonnen- und Mondgruppe) und eine Krippengruppe (Sternengruppe) für Kinder ab einem Jahr bis zum Wechsel in eine Kindergartengruppe (ab 2,6 Jahren möglich).

Diese sind mit den verschiedensten Spielecken und Kreativbereichen auf zwei Ebenen ausgestattet. Jedem Kind wird so die Möglichkeit gegeben, zwischen Anspannung und Entspannung nach Bedarf zu wechseln und seinen Bedürfnissen entsprechend aktiv zu werden. Jeder Gruppenraum bietet auch Platz zum Versammeln der ganzen Gruppe, damit möchten wir das Wir-Gefühl der Gruppe stärken.

- **Speisebereiche für jede Gruppe**

In jeder Gruppe werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen-entweder im Gruppenraum oder in den dafür vorgesehenen Speisebereichen. Für uns ist es wichtig, eine klare Trennung zwischen Spielen und Essen zu vollziehen, damit beides in Ruhe geschehen kann.

- **Bewegungsmöglichkeiten**

In unserer Turnhalle und in unseren großzügig angelegten Gärten können sich die Kinder frei und unter Anleitung (regelmäßige Turnstunden) bewegen.

- **Hygiene und Pflege**

Sonnen- und Mondgruppe verfügen über einen Waschraum mit Toiletten und Waschbecken in Kinderhöhe. Zusätzlich gibt es hier einen kleinen Wickelplatz. Im Gruppenraum der Sternengruppe befindet sich ein integrierter Wickeltisch für die Krippenkinder.

- **Schlaf- und Ruhebereiche**

Die Sternengruppe nutzt ihre Hochebene als Schlafplatz für den Mittagsschlaf. Kindergartenkinder schlafen gemeinsam in der Turnhalle.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett. Ergänzend hierzu gibt es in den Gruppenräumen kleinere Ruhebereiche (Kuschelecken) zum Entspannen.



- **weitere Räume**

Außerdem stehen uns diverse Abstell- und Lagerungsräume zur Verfügung, eine Küche, in der auch das Mittagessen und Frühstück für die Kinder vorbereitet wird. Jedem Kind stehen ein Garderobenplatz und ein Platz für Matschkleidung und Gummistiefel zur Verfügung. Ein kleines Elterncafé schafft für Eltern die Möglichkeit, in der Einrichtung zu verweilen (z.B. während der Schnuppertage).

Das Team nutzt zudem Büro und Personalraum.

Grundsätzlich achten wir bei unseren Räumlichkeiten darauf, dass sie den Kindern Ordnung und Struktur bieten und übersichtlich gestaltet sind. Unsere Kinder sollen sich in unseren Räumen wiederfinden, daher wird ihr Platz grundsätzlich mit Fotos markiert. Der Alltag der Kinder soll in unseren Gruppenräumen und Dokumentationen widergespiegelt werden. Zudem möchten wir den Kindern Lern- und Forschungsanreize, beispielsweise durch bewusst gesetzte Fotos an bestimmten Stellen oder gezielt ausgewählte Bücher geben. Unser Bestreben ist es, die Kinder durch stets reichlich vorhandenes Bastelmaterial zum kreativen Gestalten einzuladen.

11. Methoden

Um die Kinder zu motivieren und täglich neu zum Forschen anzuregen, sowie ihre Entdeckerfreude und Wissbegierde zu erhalten, bedienen wir uns folgender methodischer Zugänge:

- **Motivation und Begeisterung**

Lerninhalte vertiefen sich besser, wenn unsere Kinder sich für eine Sache richtig begeistern können. Das bedeutet für uns, einen motivierenden Einstieg in die Materie zu finden und die Kinder unsere eigene Begeisterung spüren zu lassen. Sie mit Spaß und Freude durch ihr Projekt zu begleiten, macht effizientes Lernen für sie möglich.

- **Altersspezifische und gruppenübergreifende Angebote**
Kinder auf ihrem Weg und bei ihrem eigenen ständigen Lernen zu begleiten, heißt für uns einerseits, sie in der Besonderheit ihrer Altersgruppe wahrzunehmen (Krippe, Schulanfänger...) andererseits, das Gemeinschaftsgefühl ihrer Stammgruppe hervorzuheben (Morgenkreis) und das Wir-Gefühl aller unserer „Kindernest“-Kinder durch gemeinsame Angebote zu stärken (z.B. alle singen gemeinsam in der Halle).



- **Materialangebot**

Vielseitiges Material mit hohem Aufforderungscharakter soll unsere Kinder in ihrer Entdeckerfreude unterstützen. Dabei ist es uns wichtig, das Material für die Kinder stets zugänglich zu halten. Zum einen möchten wir Material in Hülle und Fülle bieten (Zeitungspapier, Papprollen...), denn keine große „Erfindung“ soll an zu geringem Material scheitern. Zum anderen ist es uns jedoch wichtig, Materialien übersichtlich und klar zu präsentieren (Brettspiele, Puzzles...), um so den Kindern Strukturen zur Ordnung vorzugeben.

- **Räume**

Unseren Kindern steht die Möglichkeit offen, den Raum ihren Bedürfnissen und Aktionen entsprechend zu gestalten. Somit entsteht für die Kinder eine Balance zwischen An- und Entspannung, Aktion und Rückzug. Gruppenräume verstehen wir als „lebendige Kulissen“ ihres Handelns, welche die Kinder ihrem Spiel anpassen dürfen.

- **Projekte**

Kinder zu motivieren - sich mit einem Thema näher zu befassen - gestaltet bei uns die Projektarbeit. Während eines Projektes wird ein Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet und von verschiedenen Kleingruppen bearbeitet. Dabei präsentieren die Gruppen sich gegenseitig ständig ihre Ergebnisse. Projekte können von unterschiedlicher Dauer und



Intensität sein. Wir sind immer bemüht, in jedem Projekt die Eindrücke der Kinder durch Experimentieren und Forschen, durch verschiedene Gestaltungselemente (Theater, Zeichnung,...) zum Ausdruck zu bringen.



- **Öffnung**

Unsere Kindertagesstätte ist in die Gemeinde eingebunden und unsere Kinder verstehen sich als Teil dieser (Kirchen-)gemeinde. Daher ermöglichen wir möglichst oft Spaziergänge und Exkursionen, besuchen Ziele in unserer näheren Umgebung (Park, Bäcker...), gehen regelmäßig in den Wald (Waldtage) und in unsere Kirche. Dazu zählt für uns auch, möglichst viele Lebensräume mit unseren Kindern zu erforschen (unser eigenes Zuhause, Gemeinde, Kirchengemeinde, Seniorenzentrum, Wald, Fluss...). Als kleineres Forschungsgebiet steht den Kindern ständig unser Außengelände der Kindertagesstätte zur Verfügung.

12. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Durch sie kann gewährleistet werden, dass wir unsere Kinder individuell auf ihrem Weg begleiten können. Der Begriff Beobachtung umfasst eine breite Palette individueller Methoden, die auf unterschiedliche Ergebniseinschätzung abzielen.

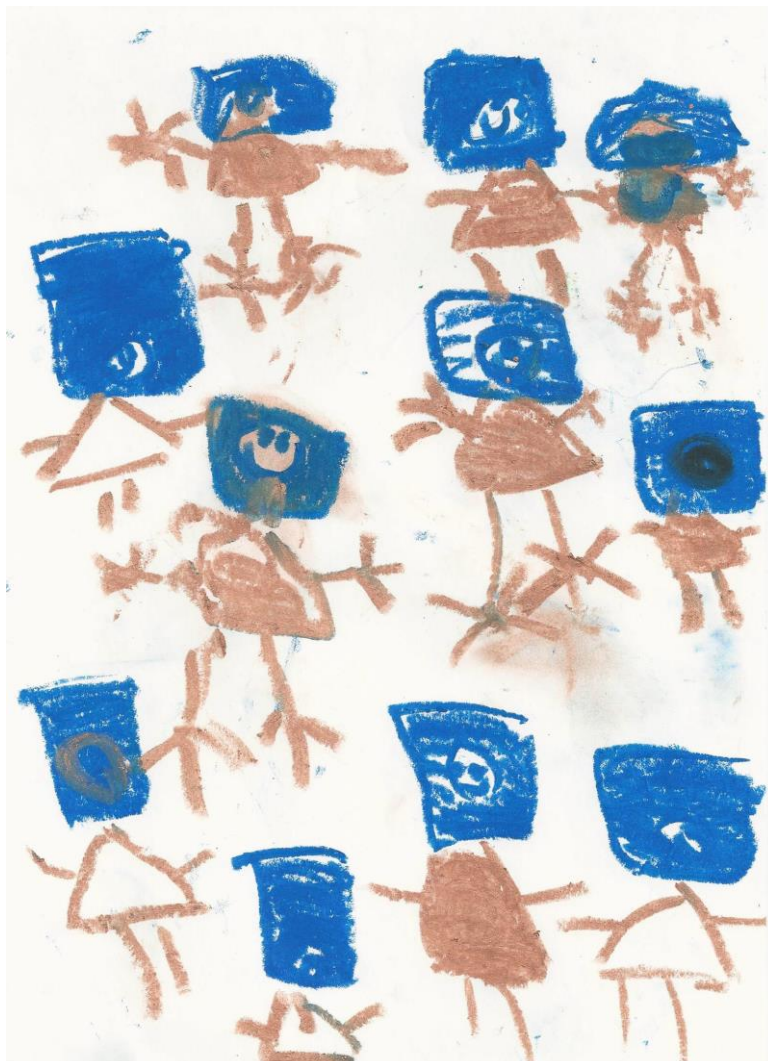
- **individuelle Beobachtung**

Bei der individuellen Beobachtung dokumentiert eine Fachkraft neutral und so genau wie möglich das Tun des Kindes. Das Beachten des gesamten Handelns ermöglicht es uns, den Entwicklungsstand besser einzuschätzen und entsprechend auf die Kinder einzugehen. Unsere individuellen Beobachtungen unterstützen wir durch Fotos.

- **strukturierte Beobachtungsbögen**

Seldak, Sismik und Perik, sowie der verkürzte Seldak bzw. Sismik sind gesetzlich vorgeschriebene vorstrukturierte Beobachtungsbögen, diese dienen der Erfassung der individuellen Sprachentwicklung bzw. der emotionalen Entwicklung eines Kindes. Sie liefern ein messbares

Ergebnis in Bezug auf die Gesamtgruppe. Dieses hilft einerseits der Erzieherin die Gesamtgruppe einzuschätzen und ihre pädagogische Arbeit daran auszurichten und gibt andererseits Aufschluss über die Stellung des einzelnen in der Gruppe. Die strukturierten Beobachtungsbögen stehen bei uns hierarchisch hinter der individuellen Beobachtung. Dokumentation bedeutet für uns das Bewusstmachen von Lernen und Lernerfolg für alle Kinder. Hierfür legen wir für alle Kinder ein Portfolio an. Darin werden nicht nur die „Kunstwerke“ der Kinder gesammelt, sondern auch Situationen dokumentiert, die für das Kind von lernmotivatorischer oder emotionaler Bedeutung sind. Die Kinder können so ihren eigenen Lernweg nachvollziehen und ihn sich immer wieder bewusst machen, was die Grundlage für lernmethodische Kompetenz darstellt. Fotodokumentationen, welche Sie als Plakate in den Fluren und Räumen finden, dienen den Kindern als kollektives Gedächtnis. Auch so können Lernwege jederzeit - auch für Eltern - nachvollziehbar gemacht werden.



13. Die Rolle des ErzieherIn

„In unserer Einrichtung sollen Kinder eine Erziehung in christlicher Verantwortung erfahren und diese als Zuspruch und Lebensorientierung wahrnehmen, damit sie sich ernst genommen und angenommen fühlen und eine verlässliche Lebensbegleitung erfahren können.“⁷



Wir legen großen Wert darauf, uns als Begleiterinnen der Kinder auf ihrem individuellen Weg zu sehen. Dazu gehören für uns der bewusste und achtsame Einsatz der Sprache, sowie das aktive Zuhören als Grundvoraussetzung für einen respekt- und liebevollen Umgang. Im Dialog mit den Kindern, mit KollegInnen und mit Eltern soll immer ein verständnisvolles Miteinander im Vordergrund stehen.

Die grundsätzliche Veranlagung zu emphatischen Verhalten möchten wir durch wertschätzendes Beachten zu einer festen Charaktereigenschaft Ihres Kindes werden lassen. Die Voraussetzungen dafür sind konstante Bezugspersonen, die Nähe und Geborgenheit anbieten und somit das Urvertrauen der Kinder festigen.

Ein fundiertes theoretisches Wissen unterstützt uns dabei, die Entwicklungsbesonderheiten jedes Kindes einzuschätzen und ihnen angemessen zu begegnen.

14. Tagesablauf

Der Tagesablauf unserer Einrichtung soll Kindern ein Gefühl der Sicherheit geben. Mit festen Zeiten für Morgenkreis, Frühstück, Mittagessen und Vesper schaffen wir ein Grundgerüst, das den Kindern Orientierung bietet. Wichtig sind uns Zeiten, in denen die Kinder die Gemeinschaft ihrer Gruppe erleben, z.B. beim gemeinsamen Singen im Stuhlkreis. Dem gegenüber stehen offene Aktionen, bei welchen sich gruppenübergreifend getroffen wird z.B. im Garten oder in der Turnhalle, um so ein Gefühl für das Gesamtgefüge des Kindergartens zu erfahren. Im Tagesablauf sollen sich Anspannungs- mit Entspannungsphasen abwechseln. Wir bieten für die Krippen- und Kindergartenkinder die Möglichkeit, einen Mittagsschlaf zu halten oder sich in der „Ruhegruppe“

⁷ Kirchenvorstand der Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Wildenheid-Meilschnitz.

zu entspannen.

Aktive Zeiten erleben die Kinder morgens in der Freiarbeitsphase oder in gemeinsamen Projekten. Wir legen Wert darauf, den Tag flexibel anzupassen, um beispielsweise Ausflüge und Exkursionen unternehmen zu können.



15. Zusammensetzung des Teams

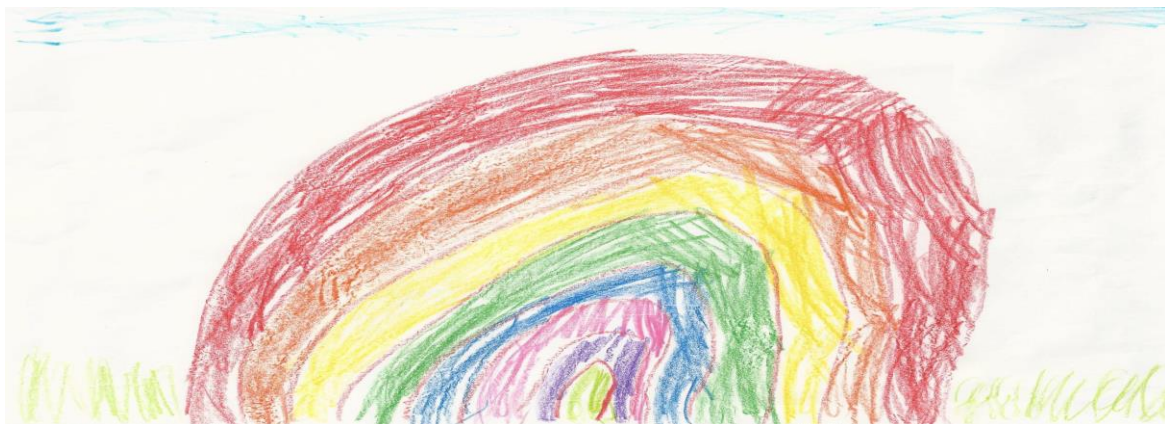
Unsere Einrichtung wird geleitet von einer pädagogischen Fachkraft. In jeder Gruppe begleiten mindestens ein/e ErzieherIn und eine Ergänzungskraft Ihre Kinder auf ihrem Weg. Zeitenweise werden wir dabei von Erzieherpraktikanten und einer Hauswirtschaftskraft, welche für die Zubereitung des Frühstücks und Mittagessens verantwortlich ist, unterstützt.

„Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung sind für ihre Aufgaben fachlich und persönlich qualifiziert und stehen für das christliche Profil unserer Kindertagesstätte ein, damit den uns anvertrauten Kindern die bestmögliche Betreuung, Bildung und Erziehung ermöglicht wird.“⁸

Für den pädagogischen Austausch stehen dem Team wöchentlich 2 Stunden zur Verfügung, in welchen sowohl die Abläufe und Themen in der Gruppe, als auch für den gesamten Kindergarten geplant werden.

Wir sind bestrebt, unseren Wissenstand so aktuell wie möglich zu halten, indem jedes Teammitglied mindestens eine Fortbildung jährlich besucht und diese im Team kommuniziert.

Regelmäßig ermöglichen wir jungen Menschen, die unterschiedlichsten Praktika bei uns abzuleisten (z.B. Sozialpädagogisches Seminar, Block-, Berufsschul,- Schülerpraktika).



⁸ Kirchenvorstand der Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Wildenheid-Meilschnitz.

16. Elternarbeit

„Nach unserer Überzeugung gibt es kein größeres und wirksameres Mittel zu wechselseitiger Bildung als das Zusammenarbeiten.“

-Johann Wolfgang von Goethe-



Wir streben eine Erziehungspartnerschaft mit Ihnen als Eltern an und legen Wert darauf, Sie als Experten für Ihr Kind zu sehen. Daher sind wir an einem regelmäßigen Austausch interessiert.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, während der Bring- und Abholsituation kurz mit uns über das aktuelle Tagesgeschehen zu sprechen. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns jährlich (Krippe halbjährlich) ein Entwicklungsgespräch vereinbaren, in welchem wir uns Zeit für einen intensiveren Dialog nehmen. Selbstverständlich werden diese Gespräche zu Ihrer Einsicht protokolliert.

In Elternabenden und Gesprächsrunden besteht die Möglichkeit, interessante Themen aufzugreifen oder über das aktuelle Geschehen im Kindergarten zu kommunizieren.

Die Zusammenarbeit zwischen uns als pädagogischem Personal und Ihnen wird von unserem - von der Elternschaft gewähltem - Elternbeirat unterstützt. Dieser ist nicht nur an der Gestaltung von Festen und Feiern beteiligt, sondern nimmt sich auch den Themen der Eltern an und trägt diese dem Team vor.

Dieser unterstützt auch die Kommunikation zwischen uns und Ihnen über pädagogische Themen, die eine Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte erfordern (z.B. Tischmanieren, Sauberkeitserziehung usw.). Werden solche Aspekte zuhause und in der Einrichtung identisch behandelt, führt dies bei den Kindern zu größerer Sicherheit in ihrem Regelbewusstsein.

Gelegentlich fordert unser



pädagogisches Personal die Eltern zu aktiver Mitarbeit auf, z.B. bei unserem Sommerfest, bei Garteneinsätzen oder Büchereibesuchen.

17. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Wir sind stets bemüht, die Aktivitäten der Kinder und das Engagement unseres Kindergartens nach außen wirken zu lassen. Wir veröffentlichen daher regelmäßig Beiträge in unserem Gemeindebrief und versuchen auch in der örtlichen Presse präsentiert zu werden.

Dies schließt mit ein, dass wir an erster Stelle mit Pfarrer Jörg Herrmann und dem gewählten Kindergartenausschuss des Kirchenvorstandes kooperieren und z.B. gemeinsame Feste und Gottesdienste gestalten. Zusätzlich suchen wir die Zusammenarbeit mit verschiedenen ortansässigen Vereinen, dem „Netz für Kinder“ und der örtlichen Grundschule.

Besonders wichtig ist es uns, Eltern und Besuchern unseres „Kindernestes“ unsere Arbeit so transparent wie möglich zu machen. Dies geschieht vor allem durch unsere Fotodokumentationen und in Wochen- bzw. Monatsrückblicken.

18. Schlussgedanken

Kinder in ihrer Einzigartigkeit in den Mittelpunkt unseres täglichen Denkens und Handelns zu stellen, Kinder zu ermutigen, mit ihren Fragen und Ansichten zu uns zu kommen und durch gemeinsames Philosophieren ihren Platz in der Welt zu finden, ihnen neue Anregungen, Denkipulse und Ideen mit auf den Weg zu geben, muss immer unser wichtigstes Anliegen sein. Denn auch...

„.... Jesus sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt es ihnen nicht; denn für solche ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hinein kommen.“⁹



⁹ Die Bibel, Hg. Pattloch Verlag GmbH & Co.KG, München 2002, Markus 10, 14-15.